



Die neue Führungsscrew (v.l.): Andreas Bernauer, Thomas Rohrer, Brigitte Weibel (Vizeleiterin Altersheime), Christian Schafroth (Arzt), Eva Gemmrich (Geschäftsleiterin Spitex), Hanspeter Brun, Eduard Schwab (Präsident Spitex), David Streiff (IT/Informatik). Nicht auf dem Bild: Anita Schüepp (Administration/Personal).

Bild: Hans Rechsteiner

Der Start ist geglückt

Erste Generalversammlung: Die fusionierte Spitex Mutschellen-Reusstal hat ihre Arbeit aufgenommen

«Aus vier mach eins», heisst die Absichtserklärung. Die ehemaligen Spitex-Organisationen von Bremgarten, Kelleramt, Mutschellen und Niederwil sind seit Anfang Jahr unter einem Dach zusammengeführt. Der Auftakt in die neue Ära ist gelungen. «Doch die eigentliche Arbeit folgt erst», stellt Eduard Schwab, Präsident der neuen Spitex, fest.

Hans Rechsteiner

Die Spitex Mutschellen-Reusstal. Das sind 14 Gemeinden – nachdem sich Bergdiätikon schlussendlich doch fürs Limmatal entschieden hatte –, 43 000 Einwohner, 3000 Mitglieder, 27 Kilometer oder 30 Fahrminuten von Islisberg bis Niederwil, jedoch ein ideal zusammenhängendes Einzugsgebiet, sechs Spitex-Teams mit 93 Mitarbeiterinnen, die sich 53 Vollzeitstellen teilen und jährlich um die 77 000 Einsätze (2021) leisten.

Die Mehrzweckhalle St. Josef in Bremgarten war voll besetzt an der ersten Generalversammlung der fusionierten Spitex. Sie heisst «Spital-externe Krankenversorgung» und ist eine schlagkräftige, effiziente und entlastende wichtige Organisation im Gesundheitswesen.

Es war ja klar, dass Spitex-Präsident Eduard Schwab, des Hauptlast der Informationen, des Rück- und Ausblicks auf die Fusionsphase und die Überführungen von Personal und Strukturen auf sich nahm. «Unsere

vier Spitexen haben ohnehin ein aussergewöhnliches Jahr hinter sich und mussten so nebenbei auch noch die Fusion implementieren können», sagte er.

Covid habe in einer Organisation, in der sich Betreuende und Kunden zwangsläufig sehr nahe kommen, viel Verständnis und spontane Improvisation verlangt. Man musste an der Haustür kurz die Maske lüften, um Vertrautheit zu schaffen. «Die Organisation ist an ihre Limiten gekommen», sagte Schwab, «doch alle haben optimale Abläufe eingerichtet und unglaubliche Leistungen erbracht sowie eine deutliche Steigerung der Pflegestunden an den Klienten geleistet.»

«Ab jetzt sind wir eins

Eva Gemmrich, Geschäftsführerin

tion verlangt. Man musste an der Haustür kurz die Maske lüften, um Vertrautheit zu schaffen. «Die Organisation ist an ihre Limiten gekommen», sagte Schwab, «doch alle haben optimale Abläufe eingerichtet und unglaubliche Leistungen erbracht sowie eine deutliche Steigerung der Pflegestunden an den Klienten geleistet.»

«Unglaubliche Leistung»

Das Fusionsprojekt hat vor anderthalb Jahren in eine Absichtserklärung gemündet. Eduard Schwab nannte die Stolpersteine und die Fortschritte. «Eine solche Fusion darf nicht jahrelang andauern. Uns war immer klar, dass es schnell gehen soll. Wir wollten den Drive mitnehmen.» Technisch wichtig erschien die gleichwertige Zusammenführung der Bilanzen der vier bisherigen Organisationen, die Saldierung der anstehenden Überstunden und Ferien Guthaben beispielsweise, damit alle auf demselben Stand starten konnten.

Die Absicht war, dass alle vier auf gleicher Augenhöhe zusammengehen.

Schwab rühmte aber auch die unglaubliche Leistung aller Beteiligten. «Sie haben fürs Funktionieren dieser Fusion viele entscheidende Überstunden geleistet und Ihre Ideen lustvoll eingebracht. Wohlverstanden, wir reden da von Freiwilligenarbeit.» Ihn freute wirklich, dass die bewährten Erfahrungen und Kompetenzen des Personals, aber auch aller operativen Gremien in die neue Organisation nahtlos überführt werden konnten. Im neuen Vorstand sind die vier bisherigen Präsidenten eingebunden, ausserdem erwünschte ausgewählte Fachkompetenzen.

44 000 Stunden

Das hatte Spitex-Präsident Eduard Schwab schon vorher hervorgehoben. Die Spitexen der Schweiz finden auf dem Personalmarkt keine Leute. «Deshalb müssen wir unseren erfahrenen Pflegenden grösste Sorge tragen. Sie sind nicht zu ersetzen, auch betreffs Know-how.» Es sei wohl eine erfreuliche Besonderheit, «dass wir alle Spitex-Mitarbeitenden in die neue Organisation mitnehmen können».

Jetzt untermauerte Spitex-Geschäftsführerin Eva Gemmrich die gute Aussage auch noch mit Zahlen und Fakten. «Die Fusion ist durch, ab jetzt sind wir eins. Vier Kulturen sind zusammengewachsen», sie freute sich sichtlich. Im Jahr 2021 hätten 93 Mitarbeiterinnen 77 000 Einsätze geleistet, und im Vorfeld der Fusion

habe man sich auch bei coronabedingten Personalengpässen gegenseitig ausgeholfen.

In den Bereichen Krankenpflege und Haushilfe sind 44 000 Stunden geleistet worden. Jeden Tag sind 30 Mitarbeitende mit Auto unterwegs. Mahlzeitendienst und Spitex+ (Bremgarten) kommen dazu.

Im Hinblick auf die internen Arbeitsaufwendungen für die Fusion wurden in den vier Jahresberichten und Jahresrechnungen grosse Zahlen genannt. 1400 Stunden Umsetzung Fusion, fast alles technische Vorarbeiten, allein in der Spitex Bremgarten, ähnlich hoch in den anderen, und Mehraufwand bei beholenden Pflegestunden gegenüber Vorjahr 2020, allein in der Spitex Kelleramt plus 12 Prozent. Das Argument «Unsere Mitarbeitenden sind das wichtigste Potenzial unserer Dienstleistungen» zeigt sich zuallererst im

«Wir können nun acht Lehrlinge ausbilden

Eduard Schwab, Präsident

Personalaufwand, der bei zirka 80% der Aufwendungen liegt.

Intern – so Eva Gemmrich – wurden entscheidende Weichen gestellt: Alle Mitarbeitenden erhielten ein aktuelles Arbeitszeugnis, neue Stellenbeschreibungen wurden erstellt, alle Patientendossiers wurden auf eine neue Plattform aufgespielt, auf die alle vier Spitex-Standorte (Oberlunkhofen, Niederwil, Mutschellen, Bremgarten)

direkten Zugriff haben, alle Mitarbeitenden erhielten ein taugliches Zugriffsgeschäft. Die neuesten Zahlen nennt das Budget 2022 der fusionierten Spitex Mutschellen-Reusstal. Die Aufwände stehen neu bei sechs Millionen Franken, dabei sind fünf Millionen Personalaufwand. Verrechnete 45 000 Dienstleistungstunden erbringen drei Millionen Franken. Gemeindebeiträge an Spitexleistungen (2,7 Millionen Franken) werden je nach Einwohnerzahlen auf die 14 Spitex-Gemeinden aufgeteilt.

Strategien entwickeln

«Wir sind per 1. Januar 2022 gut gestartet, doch die entscheidende Integrationsarbeit beginnt erst jetzt und wird noch einige Zeit dauern», sagt Spitex-Präsident Eduard Schwab. Intern sind die neuen personellen Zusammensetzungen der Teams zu festigen, perfekte Abläufe sind zu organisieren. «Davon werden unsere Klienten jedoch nichts spüren», verspricht Schwab.

Die nächsten Arbeitsfelder sind: langfristige Strategie entwickeln, Kulturen zusammenführen, gute Teams bilden, die Ausrichtung definieren, das künftige Angebot entwickeln, Organisationsstrukturen implementieren, bisherige Fremdaufträge integrieren.

Schliesslich eine sehr positive Aussage: «Die neue Grösse unserer Organisation bietet uns die Möglichkeit, acht Lehrlinge auszubilden und damit dem latenten Mangel in den Pflegeberufen entgegenzutreten», freut sich der Spitex-Präsident.